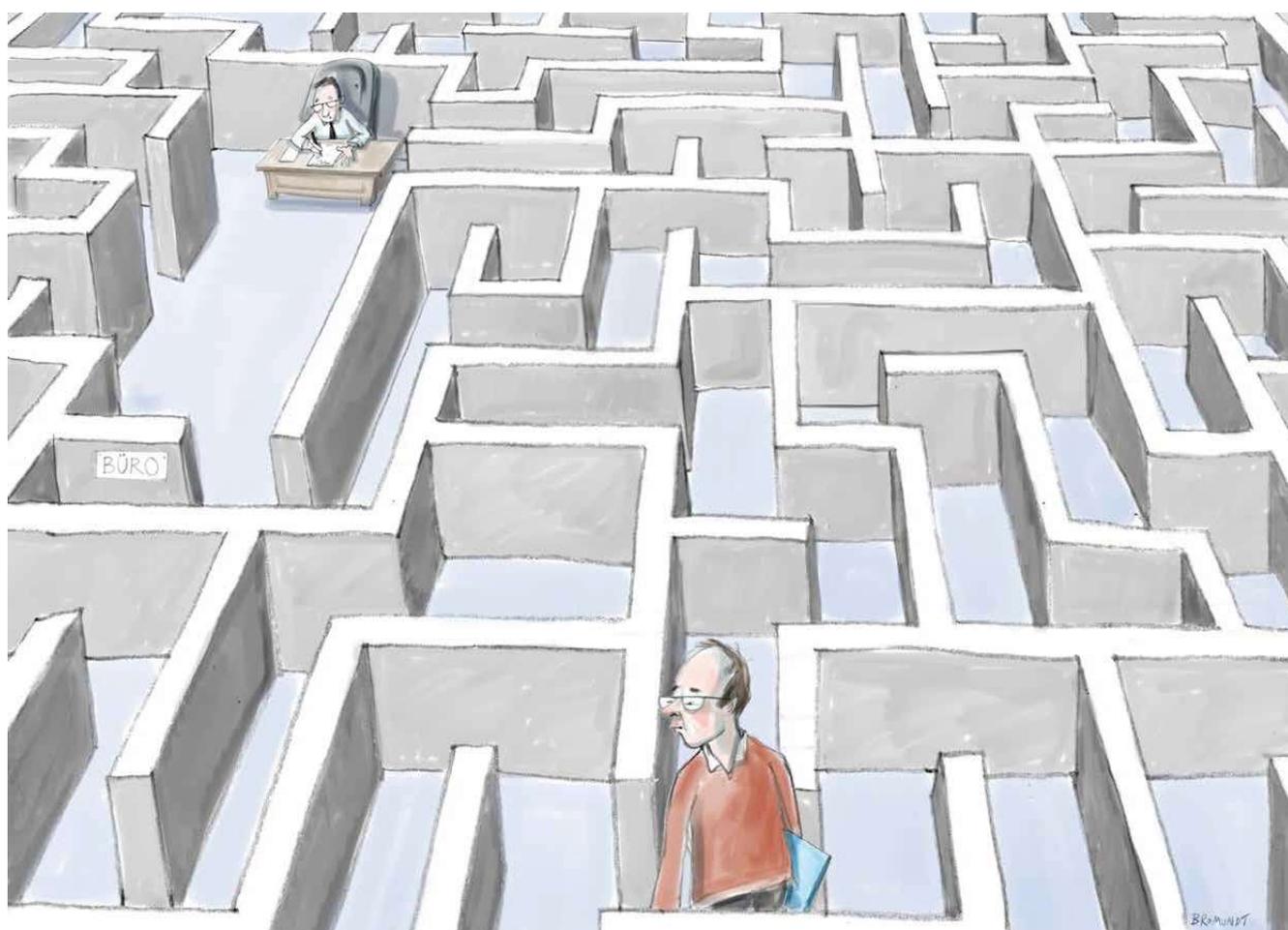


# Ältere bleiben länger arbeitslos

Ältere Menschen spielen eine wichtige Rolle im Schweizer Arbeitsmarkt: 20 Prozent der Erwerbstätigen sind in der Schweiz über 55-jährig. Die Probleme für ältere Menschen entstehen, wenn sie arbeitslos werden. Dann fällt es ihnen bedeutend schwerer als Jüngeren, wieder Arbeit zu finden.

Text: Jonathan Bennett und Peter Neuenschwander, Berner Fachhochschule (BFH)

Illustration: Corinne Bromundt



**D**as Positive vorweg: Erfreulicherweise gibt es gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) nicht mehr ältere Arbeitslose als jüngere. Doch sind ältere Arbeitslose viel stärker von lang dauernder Arbeitslosigkeit betroffen und müssen zunehmend auch Sozialhilfe beziehen. Obwohl die Schweiz im internationalen Vergleich viele Beschäftigte im Alter von über 50 Jahren aufweist und über 55-Jährige rund 20

Prozent aller Erwerbstätigen ausmachen, schaffen es diese nach einem Stellenverlust nur schwer, wieder zu Arbeit zu kommen.

## **Viel politische Bewegung**

Um dieser unerfreulichen Situation entgegenzuwirken, sind einige politische Bestrebungen im Gange. Von verschiedenen staatlichen Massnahmen verspricht

man sich einen positiven Effekt für die Reintegration von älteren Arbeitslosen. Zum einen wird erwartet, dass der sogenannte Inländervorrang die Situation entschärft. Er verpflichtet Arbeitgeber, bei der Personalsuche in bestimmten Berufsgruppen zuerst die beim RAV gemeldeten Dossiers zu prüfen. Zum anderen sieht ein Vorschlag der Sozialpartner Arbeitgeberverband und TravailSuisse vor, dass die Pensionskassenbeiträge im Laufe der Erwerbstätigkeit nur noch einmal angehoben werden, und zwar mit 45 Jahren von 9 auf 14 Prozent. Damit möchte man allfällige Nachteile für ältere Arbeitnehmende ausräumen, bei denen aktuell ab 55 Jahren die höchsten Pensionskassenbeiträge anfallen.

### Wider die Aussteuerung

Weitere Vorstösse zielen darauf ab, dass ältere Arbeitslose nicht mehr in die Abhängigkeit der Sozialhilfe geraten. So fordert die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) etwa, dass langjährig erwerbstätige Personen bei einem Stellenverlust ab einem Alter von 57 Jahren Ergänzungsleistungen erhalten sollen. So könnte die Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung verhindert werden. In eine ähnliche Richtung zielt die vom Bundesrat vorgeschlagene Überbrückungsrente für ausgesteuerte Arbeitslose ab 60 Jahren. Gerade diese beiden letzten Vorschläge werden jedoch teilweise auch kritisch gesehen. Es wird befürchtet, sie könnten Anreize dafür setzen, dass sich Unternehmen schneller von älteren Mitarbeitenden trennen, weil der Staat unterstützend eingreift.

### Wie wieder Arbeit finden?

Wie können Betroffene selbst ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen? In der Forschung finden sich folgende Faktoren: ein positives Selbstbild, bei dem die eigenen Ressourcen und Kompetenzen im Fokus stehen, realistische Ziele für eine nächste Anstellung, Flexibilität hinsichtlich Arbeitsort und Lohn sowie die Auffrischung und Erweiterung von Fachwissen, Methoden und Sprachkenntnissen. Es zeigt sich auch, dass die Beratung von älteren Stellensuchenden spezifisches Know-how erfordert. Die bildungs-, berufs- und lebensbiografischen Hintergründe der arbeitslosen Person gilt es zu berücksichtigen. Dadurch wird das Kompetenzprofil geschärft. Dies ermöglicht eine gezielte und erfolgreiche Bewerbung.

#### ZU DEN AUTOREN:

Bild: zvg



**Prof. Dr.  
Jonathan  
Bennett**

Prof. Dr. Jonathan Bennett ist Leiter des Instituts Alter an der Berner Fachhochschule (BFH).

Bild: zvg



**Prof. Dr.  
Peter  
Neuwander**

Prof. Dr. Peter Neuwander ist Projektleiter und Dozent am Departement Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule (BFH).

### Kommentar

## Armutsrisiko minimieren

Für ältere Arbeitslose ist es nicht einfach, den Anschluss an die Arbeitswelt wiederzufinden. Hier bietet die Caritas mit der Sozialberatung eine erste Anlaufstelle. In einigen Regionen führt sie auch entsprechende Arbeitsintegrationsprogramme. Eine flexible, durchlässige Einsatzplatzgestaltung gestattet eine spezifische Förderung. In Coachings werden individuelle Zielsetzungen erarbeitet. So ermöglicht es die Caritas speziell älteren Arbeitslosen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Es werden auch Anreize geschaffen für Bewerbungen in anderen Berufsfeldern. Arbeitslose können neue Berufserfahrungen machen und sich allenfalls neue Rahmenfristen für die Arbeitslosenversicherung erwerben.

Ältere Arbeitslose tragen ein grosses Armutsrisiko. Ohne Erwerb werden keine Beiträge an die Pensionskasse einbezahlt, es entstehen Beitragslücken. Ein neues Bundesgesetz, das zurzeit in Vernehmlassung ist, soll hier Abhilfe schaffen und die soziale Sicherheit von älteren Arbeitslosen gezielt verbessern – ein wichtiger Schritt. Daneben braucht es aber auch neue Beschäftigungsmodelle und damit eine sinnvolle Alltagsgestaltung. Hier sind Ideen gefragt und Unternehmen, die entsprechende Arbeitsplätze schaffen. Die Caritas setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, dass ältere Arbeitslose wieder im Erwerbsleben Fuss fassen können und ihr Armutsrisiko minimiert wird.

**David Jund,**  
Leiter Bildung in der  
beruflichen Integration,  
Caritas Luzern